

Resignation und Wut

Lange haben The Offspring uns auf ihr neues Studiowerk warten lassen: satte fünf Jahre, um präzise zu sein. Doch jetzt ist es raus, das achte Studioalbum (plus einer „Greatest Hits“-Kollektion aus dem Jahr 2005) des kalifornischen Quartetts, „Rise And Fall, Rage And Grace“ betitelt.

Von Michael Fuchs-Gamböck

Wie seit Gründung der Band 1984, zunächst noch als Manic Subsidal, ab 1986 unter dem jetzigen Namen, sind Gitarrist und Sänger Bryan „Dexter“ Hollan, Leadgitarrist Kevin „Noodles“ Wasserman und Bassist Greg Kriesel unter der Offspring-Flagge an Bord. Nur der Schlagzeuger wurde wieder mal ausgetauscht. Neuzugang Pete Parada ist bereits der fünfte Mann hinter der Schießbude bei dem Vierer. Ebenfalls erstmals dabei: Top-Produzent Bob Rock (Metallica, Aerosmith, u. v. a.).

Was nach erstem Hören von „Rise And Fall, Rage And Grace“ gesagt werden kann (der Autor dieser Zeilen durfte sich das gute Stück unmittelbar vor seinem Interview gerade ein einziges Mal auf dem iPod eines Plattenfirmenmitarbeiters in der Suite eines Münchner Luxus-Hotel zu Gemüte führen – moderne Zeiten!): The Offspring haben sich mächtig ins Zeug gelegt. Gut, von den brachialen Surf Punk-Elementen der Frühzeit ist nicht mehr allzu viel übrig. Stattdessen schleicht sich schon mal das eine oder andere



THE OFFSP



U2-kompatible Melodram-Element ein. Trotzdem, die Synthese aus dräuender Wut und düsterer Grübelelei funktioniert, weil die Dynamik stimmt. Und mal ehrlich, kann man von einer Band, die in ihrer bald 25-jährigen Karriere knapp 35 Millionen Tonträger losgeschlagen hat, rumpelnden Indie-Krach erwarten?

„Dazu hätten wir inzwischen keine Lust mehr“, räumt Gitarrist Noodles aufrichtig ein. „Früher lieferten wir diesen Sound ab, weil wir unsere Instrumente nicht besser beherrscht haben. Doch ich würde mich heute mit der Band zu Tode langweilen, wenn wir auf diesem Entwicklungslevel stagniert wären. Dann hätte ich in meinen Augen den Beruf verfehlt.“ Noodles betritt beinahe stechenden Schritts die Hotelsuite, gekleidet in ausgebleichten schwarzen Jeans und einem Shirt gleicher Farbe. Er trägt, überraschend für einen Mann aus der Punk-Tradition, schulterlanges Haar. Während des Interviews ist er ein aufmerksamer Gastgeber, der Getränke nachfüllt sowie ein guter Zuhörer, der sich Zeit nimmt für die Beantwortung der Fragen. „Ich bin zwar vom Jet Leg halbtot, da wir erst vor zwei Tagen von Los Angeles nach Europa gekommen sind und seitdem unentwegt mit den Medien reden müssen“, stöhnt er. „Aber egal, gegen ein anregendes Gespräch habe ich nie etwas einzuwenden. Schon gar nicht, wenn es um mein Baby – die Band – geht.“

grand gtrs: Euer aktuelles Album nennt sich „Rise And Fall, Rage And Grace“ (z. dt.: „Aufstieg und Fall, Wut und Anmut“) – warum habt ihr beim Titel offensichtlich bewusst mit Kontrasten geliebäugelt?

Noodles: Weil in Zeiten wie den unseren, in denen sich die Kontraste etwa zwischen Arm und Reich, Arbeit und Arbeitslosigkeit, Erster und Dritter Welt, Aggression und Friedlichkeit immer heftiger zeigen, müssen wir als Künstler adäquat dazu Stellung beziehen. Außerdem sind wir von der Band gleichfalls teilweise extremen Stimmungsschwankungen ausgesetzt: Mal sind wir melancholisch, mal wütend, mal resigniert, mal fatalistisch. Das alles drücken wir in unseren Songs entsprechend aus.

grand gtrs: Würdet ihr The Offspring als politische Band bezeichnen?

Noodles: Nein, weil ich mit diesem Begriff immer moralisierende, grimmige, belehrende Weltverbesserer assoziiere, die keine andere Meinung als die ihre gelten lassen. Solche Typen sind wir definitiv nicht. Wobei wir privat durchaus politisch aktiv sind und uns in dieser oder jener Initiative engagieren. Punktum: Wir sind – zumindest nicht bewusst – keine politisch motivierte Gruppe (lacht). Obwohl es im Herbst dieses Jahres durchaus sein kann, dass wir diese Maxime ausnahmsweise brechen und uns etwa mit Konzerten für den demokratischen Präsidentschaftskandidaten einsetzen. Hauptsache keine weiteren fünf Jahre Republikaner-Regierung mehr, das wäre Amerikas Untergang. Dagegen wollen wir etwas tun.

**Worauf ich außerdem stolz bin:
Wir verwenden weiterhin keine Samples
bei der Produktion, alles ist handgespielt.“**



Aktuelle CD

The Offspring
„Rise And Fall, Rage And Grace“



Label: AR-EXPRESS (Sony BMG)

grand gtrs: Wobei einige eurer großen Vorbilder durchaus politisch aktiv waren bzw. sind.

Noodles: Stimmt, wir lieben alle The Clash, Black Flag und auch viele Songs von U2. Wenn man uns, was immer wieder vorkommt, mit solchen Gruppen in einen Topf wirft, fühlen wir uns in diesem Topf sehr wohl. Wir sind längst keine reine Punk-Formation mehr, was einige Menschen immer noch glauben. Punk, das war für mich eh immer eine bestimmte Attitüde, eine Art Lebenseinstellung, während Punk-Musik nicht so genau definiert ist. Als Jugendlicher und sogar in meinem Twen-Alter habe ich mich des Öfteren mit White Skinheads und Nazi-Punks geprügelt, worauf ich bis heute stolz bin. Weil es mir zeigt, dass ich mich für die Idee von Punk, die ja unter anderem auch für radikale Toleranz steht, eingesetzt habe.

Trotzdem ist mir die Kategorisierung des Ganzen heutzutage nicht mehr besonders wichtig. Zum Beispiel trage ich erstmals seit hundert Jahren lange Haare und stinknormale Jeans. Dadurch hätte ich gute Chancen, bei einer Heavy

Metal-Kapelle einsteigen zu können. Tatsächlich ging und geht es mir darum, Individualist zu sein – im Aussehen, im Denken, im Handeln.

grand gtrs: Was dir mit bislang knapp 35 Millionen verkaufter Tonträger im Rücken etwas leichter fallen dürfte als anonymen Leuten, die kaum Kohle haben, denkst du nicht?

Noodles: Klar, ich werde natürlich anders wahrgenommen in der Öffentlichkeit als ein Nobody. Wobei ich mir zugute halten kann, dass ich mich weder musikalisch noch charakterlich jemals verbogen habe. Und ich habe hart an meinem Erfolg gearbeitet, was ich im Übrigen sehr gerne tat. Ich muss mir nicht vorwerfen, dass mein Reichtum einen Faulen oder den Falschen getroffen hat.

grand gtrs: Habt ihr, als ihr eure Band ins Leben gerufen habt, mit so einem immensen Erfolg gerechnet?

Noodles: (lacht) Na klar! Alle Punk-Bands sind doch steinreich, oder nicht? Nein, ernsthaft: Mit so etwas kann man nicht rechnen, schon gar nicht in so einer Größenordnung. Wobei wir einige Tapes sowie zwei Platten aufnehmen und uns live mehrere Jahre den Arsch abspielen mussten, ehe 1994 mit „Smash“ unser Monster-Durchbruch gelang. Und die Platten nach „Smash“ verkauften zwar ordentlich, aber bei weitem nicht mehr dieselben irren Stückzahlen. Du weißt nie, was passieren wird in dieser unsicheren Branche. Schon gar nicht in Zeiten von massenhaften illegalen Downloads. Aber Grund zu jammern habe ich deswegen nicht.

grand gtrs: Wobei ihr ja durchaus Pioniere darin seid, was Internet-Kooperationen angeht. So hattet ihr als eine der ersten Rock-Bands bereits 1998 Deals mit virtuellen Netzwerken wie Napster, mp3.com oder Real Player. Warum habt ihr von Beginn an auf diese Technologie vertraut?

Noodles: Uns hat seit jeher die Schnelligkeit dieses Mediums fasziniert. Für Künstler wie uns ist das Internet ein Segen, weil wir damit prompt und unmittelbar mit unseren Fans kommunizieren können. Natürlich ist es manchmal anstrengend, sich mit vielen Menschen auf dem ganzen Planeten Tag für Tag virtuell auszutauschen. Aber wenn man nicht dran bleibt, kann es rasch passieren, dass sich Leute Geld in die Tasche stopfen, das sie mit deiner Arbeit verdient haben. Dazu habe ich keinen Nerv! Das Internet wird aus unserem Leben nicht mehr verschwinden. Und weil ich das weiß, nutze ich es zu meinen Gunsten.

grand gtrs: Auf der anderen Seite seid ihr weiterhin dem eigentlich anachronistischen Gedanken des Live-Spielens verbunden. Warum?

Noodles: Weil es nach wie vor unglaublich ist, auf einer Bühne zu stehen und die Meute zu rocken! Vor allem bei Open Airs mit Zehntausenden von Besuchern kriegt man einen mächtigen Energieschub, das ist mit nichts auf der Welt zu vergleichen. Außerdem sind wir vier dicke Freunde. Das zeigt sich vor allem auf Tournee, on the road zu sein ist jedes Mal wie eine wilde Klassenfahrt, bei der viel gefeiert und gelacht wird. Ich bin zwar inzwischen 45, aber nach wie vor möchte ich solche Ausflüge nicht missen (lacht). Nur unsere Partnerinnen finden es nicht immer lustig, wenn wir ein paar Wochen im Jahr zu kleinen, unreifen Jungs zurückmutieren.

grand gtrs: Zwischen eurem letzten Studioalbum „Splinter“ und dem aktuellen Werk liegen satte fünf Jahre. Warum gab es diese lange Auszeit?

Noodles: Zunächst mal waren wir ab 2003 eine kleine Ewigkeit auf Tour, auch für die „Greatest Hits“ zwei Jahre später haben wir weltweit Promotion gemacht. Und dann tüftelten wir dieses Mal rund 18 Monate lang im Studio, was wir zuvor noch nie getan hatten. Liegt wohl auch mit an unserem momentanen Produzenten Bob Rock. Der Mann ist Perfektionist. Wobei ich es im Fall von „Rise And Fall, Rage And Grace“ sehr gut finde, dass wir uns soviel Zeit dafür genommen haben. Jetzt ist das Ding extrem in sich geschlossen.

grand gtrs: Wie seid ihr denn an Star-Produzent Bob Rock gekommen?

Noodles: Ich gebe offen zu: Als unser Manager den Deal mit Bob einfädelt, waren wir doch recht skeptisch, ob diese Kooperation klappen würde – immerhin heißt der Mann mit Nachnamen „Rock“, wir kommen aber eher aus der Punk-Ecke. Außerdem hat er mit Bands wie Aerosmith oder Metallica gearbeitet, die wir durchaus schätzen, doch mit denen wir musikalisch nicht viel am Hut haben.

Im Nachhinein war es aber zu hundert Prozent die richtige Entscheidung, mit Bob Rock zu arbeiten. Er ist ein absoluter Profi in seinem Job. Außerdem ist er menschlich ein wirklich feiner Kerl. Unentwegt sprudeln während einer Produktion Ideen aus ihm heraus, ohne dass er dich mit seiner Meinung beeinflussen oder dazu überreden will. Wir verbrachten mit ihm eine extrem konstruktive Phase.

grand gtrs: Dafür allerdings klingen viele eurer aktuellen Texte recht miesepetrig oder zumindest grüblerisch. Woran liegt das?

Noodles: Du hast recht, es ist tatsächlich kein einziger fröhlicher Song auf dieser Scheibe. Aber es sind auch keine wirklich lustigen Zeiten, in denen wir leben. Jedenfalls war uns nicht nach Optimismus zumute. Doch ansonsten würde ich sagen, steht die Platte in klassischer The Offspring-Tradition. Vielleicht ist sie ein wenig opulenter ausgefallen, ein wenig ausgeklügelter, nicht ganz so sperrig und rudimentär wie unser Frühwerk. Aber angepasste Scheißer sind wir damit definitiv nicht geworden. Worauf ich außerdem stolz bin: Wir verwenden weiterhin keine Samples bei der Produktion, alles ist handgespielt.

„Mal sind wir melancholisch, mal wütend, mal resigniert, mal fatalistisch. Das alles drücken wir in unseren Songs entsprechend aus.“



grand gtrs: Manche Texte wirken, trotz ihres Fatalismus, als wärt ihr ganz tief im Herzen Moralisten.

Noodles: Das kann ich nicht beurteilen, dafür bin ich schlicht der falsche Ansprechpartner. Wenn ich über die Moral-Frage nachgrüble, bringt mich dieses Thema selten irgendwo hin. Ich denke, ich weiß grob, was gut ist für mich und was schlecht. Aber ob der moderne Mensch moralisch ist oder ob sich das ganze frühere Wertesystem nicht langsam auflöst? Keine Ahnung! Was meine radikal persönliche Moral angeht, kann ich ein schlichtes Beispiel geben: Jede Nacht frage ich mich, ob ich das letzte Bier noch trinken soll oder nicht. Und wenn ich es trinke, ob ich die Dose recyceln soll oder nicht. Die Antwort auf diese Fragen fallen jede Nacht anders aus. Ich denke, das sind die wirklich entscheidenden moralischen Fragen meines Daseins. ■